

hl. Quirinus. Sein zwar kleines, aber doch ziemlich nettes, wenn auch sehr altes Standbild steht auf der Epistelseite über der Thüre, welche das Chor von dem als Sakristei dienenden Raume an der hinteren Giebelseite des Kapellbaues abschließt. Der Heilige, der ja bekanntlich als römischer Hauptmann den Martertod starb, ist dargestellt in römischer Soldatentracht, mit dem Speer an der Seite und dem Helme auf dem Haupte. In der Rechten schwingt er eine Fahne, während die Linke die Palme (Zeichen des Sieges über Hölle und Teufel) emporhält. Dem Botivhochamte wohnen die Pilger mit großer Andacht bei; nachdem dasselbe beendet ist, werfen sie eine kleine Opfergabe auf den Boden des Altars, welches Geld sorgfältigst gesammelt und zum Unterhalt der Kapelle verwendet wird.

Auch nicht die kleinste schriftliche Notiz findet sich im Pfarrarchiv von Folscheid über eine der in dieser Pfarrei vorkommenden Wallfahrten. Was die Wallfahrten zu Escheid betrifft, so lebt ganz besonders die zu Ehren des hl. Quirinus im Volksbewußtsein fort. Die Tradition erzählt uns nämlich, daß vor der französischen Revolution die „Dreieiligenverehrung“ sehr im Schwunge war, und daß eine recht bedeutende Pilgerschar alljährlich an derselben teilnahm. Als vor einigen Jahren, wie bereits im vorigen Artikel erwähnt, durch die Initiative des hochw. Herrn Pfarrers Johann Jgel und die Großmut der Einwohner von Escheid die Kapelle und der darin sich befindliche Altar gänzlich restauriert, und der alte zerbrochene, wurmfstichige Altarboden aufgehoben werden mußte, fand man noch viele alten, vor der französischen Revolution gebrauchten Münzen, namentlich Liards und Stüber, die wahrscheinlich durch verschiedene Ritzen unter das Suppeditaneum (Fußboden des Altars) gefallen waren. Daraus ersieht man einerseits das hohe Alter dieser, und vermutlich auch der Wallfahrt zu Ehren des hl. Remaklus, andererseits, daß auch damals schon, wie noch heute es üblich war, die Opfergabe nicht auf die Mensa (Tisch) des Altars — was einen Umgang um den Altar voraussetzen würde — sondern einfach den Betrag auf den Fuß desselben hinzuwerfen. Ältere Leute wissen sich noch recht gut zu erinnern, daß ihre Väter und Großväter ihnen erzählt haben von einem Überfall, der in der Kapelle zu Escheid bei Gelegenheit der „Dreieiligenverehrung“, während der französischen Revolution einstmals stattgefunden hat. Die Erzählung lautet folgendermaßen:

Als während der französischen Revolution der katholische Gottesdienst überall auf's strengste verpönt war, fand doch in der abgelegenen, inmitten von Wäldern und Hecken sich befindlichen Ortschaft Escheid hie und da Gottesdienst statt. Durch verschiedene Zeichen, welche der in den Hecken zwischen Ospern und Folscheid verborgene Pfarrer der letzteren Ortschaft seinen Pfarrangehörigen zu geben wußte, verstanden diese stets, wo und um welche Stunde derselbe Gottesdienst halten wolle. So sollte nun einst (des Jahres aber, wann dies geschah, weiß man sich nicht mehr zu entsinnen) auch am 30. April Gottesdienst geschehen zu Ehren des h. Quirinus in der Kapelle von Escheid. Von allen Seiten kamen die Einwohner der Pfarrei, sowie auch Pilger der Nachbarschaft, die wahrscheinlich von ihren Bekannten und Freunden aus der Pfarrei Folscheid davon waren benachrichtigt worden, daß das Escheider St. Quirinusfest sollte gefeiert werden, herbei, um dem lang entbehrten hl. Messopfer wieder beizuwohnen und um dem hl. Martyrer den Tribut ihrer Verehrung zu zollen. Natürlich kamen dieselben nur einzeln, jeder für sich, still betend, auf verschiedenen Wegen und Pfaden herbeigeeschlichen, um dem Argwohne der Spione des berühmten französischen Republikskommissärs Seigner, der im Everlinger Schlosse sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte und mit Argusaugen alle Schritte und Tritte der nicht geschworenen Priester überwachte, um ihrer habhaft zu werden, zu entgehen. Sei es nun, daß ein treuloser Verräter sich unter den in das Geheimnis Eingeweihten befand, sei es, daß auf eine andere Weise Seigner oder einer seiner Spione Wind von dieser Feier erhalten hatte — kurz, Seigner wußte um die Sache und hoffte einen guten Fang zu thun. Der übliche Gottesdienst